

NATURHISTORISCHES MUSEUM Augustinergasse 2 – CH-4051 Basel –
Station *Marktplatz* Tram 6, 8, 11, 14, 15, 16, 17; Bus N22 – Station *Schifflande* Tram 6, 8, 11, 14, 15,
16, 17; Bus N22, 31, 33, 34, 36, 38; Fähre



Raumporträt

DER MUSEUMSBAU DES BASLER STARARCHITEKTEN IM 19. JAHRHUNDERT

Simon Baur

Das Gebäude, von dem hier die Rede ist, wird offiziell «Museum an der Augustinergasse» genannt, obwohl sich im alltäglichen Sprachgebrauch die Bezeichnung «Naturhistorisches Museum» durchgesetzt hat. Die Verwendung dieses offiziellen Namens ist insofern sinnvoll, da der Bau seit seiner Eröffnung 1849 eine vielfältige Nutzung erfahren hat und auch zukünftig erfahren wird.

Als erstes Basler Kunstmuseum vom Architekten und Bildhauer Melchior Berri (1801–1854) erbaut, wurde es nach 1936, infolge des Umzugs der Öffentlichen Kunstsammlung in den Neubau der Architekten Rudolf Christ und Paul Bonatz am Sankt-Alban-Graben, zum Naturhistorischen Museum umfunktioniert. Heute beherbergt es zudem Teile des Museums der Kulturen. Der spätklassizistische Monumentalbau ist nicht nur aufgrund seiner Sammlungen bedeutend – als Beispiel sei die Käfersammlung von Georg Frey genannt, die über zwei Millionen Exponate umfasst –, sondern auch wegen seiner historischen Bauzeugnisse.

Unbestritten gehören die Fresken von Arnold Böcklin im Treppenhaus zu deren Höhepunkten. Dass die drei monumentalen Wandgemälde mit den Themen «Magna Mater», «Flora» und «Apoll» in der heutigen Form umgesetzt werden konnten, ist vor allem Jacob Burckhardt, damals Mitglied der Kunstkommission, zu verdanken. Bemerkenswert ist auch die Bildergalerie in der Aula, welche die Porträts von 125 Professoren der Universität zeigt und dem Raum noch heute eine erhabene Stimmung verleiht. Nur aus grosser Distanz ist an der Hauptfassade der von Johann Jakob Oechslin entworfene Fries mit allegorischen Darstellungen erkennbar. Er ersetzt eine von Melchior Berri entworfene Version, die Apoll von Musen umgeben im Mittelfeld zeigt. Im ausgeführten Fries thront dort «Basilea», flankiert von Helvetia und einer Friedensgöttin auf der einen, sowie Rhenus, Hermes und einer Friedensgöttin auf der anderen Seite. Hinter Rhenus ist reliefartig eine Lokomotive als Symbol des aufkommenden Verkehrs dargestellt.

War Basel bis dahin eine Stadt des Sammelns und Bewahrens, so wurde sie durch ihre Öffnung auch zu einem Ort des Forschens. Belegt ist nicht, dass mit dem Bau zudem geplant war, die Häuserzeile Richtung Rhein abubrechen. Denn nur so hätte sich, gemäss der oft vorgebrachten Position, die Architektur des einzigen öffentlichen Baus des damaligen Basler Stararchitekten zum Rhein hin umfassend entfalten können.

Wenn ab 2022/23 das Naturhistorische Museum zusammen mit dem Staatsarchiv einen Neubau an der Entenweidstrasse beziehen wird, wird voraussichtlich das Antikenmuseum in den Berri-Bau

an der Augustinergasse ziehen. Trotz einer weiteren Umnutzung werden die genannten Kostbarkeiten dem Kunstliebhaber aber auch in Zukunft erhalten bleiben.



**BIENNALE FÜR
NEUE MUSIK UND
ARCHITEKTUR**